



Gemeindebrief

Kath. Gemeinde „Heilige Familie“ Dresden Zschachwitz Christkönig 2020

Sonderseiten zur Gremienwahl:
Kandidatenvorstellung



Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der grösser ist alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt:

Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters.

Phil 2, 9-11

Liebe Leser des Gemeindebriefes!

Fest Christkönig! Kann man einem demokratisch erzogenen Menschen wirklich zumuten, einen König zu verehren? Ich fand für mich ein schönes Wort einer großen heiligen Frau, Birgitta von Schweden, das mir den König näherbrachte. Das Wort von Birgitta zeigt, dass Christus vor allem deshalb König genannt wird, weil er für absolute und echte Gerechtigkeit sorgen wird, nach der viele von uns sich sehnen.

Dieser Jesus darf einmal dem VATER das Reich der Gerechtigkeit zu Füßen legen. Kann er auf dich zählen, dass du ihm hilfst?

Birgitta schreibt über sieben Charakterstärken, welche dieser König hat:

Maria, die Mutter Jesu, sagte zu mir (Birgitta):

Mein Sohn hat sieben gute Dinge und sieben Schmerzen. Die sieben guten Dinge:

1. Mein Sohn ist gewaltig wie das Feuer, das alle Dinge verzehrt.
2. Mein Sohn ist so weise, dass man seine Weisheit ebenso wenig begreifen kann, wie das Meer auszuschöpfen.
3. Mein Sohn ist stark wie der härteste Fels.
4. Er ist nützlich wie die Blüte, aus der die Bienen den Honig saugen.
5. Mein Sohn ist schön wie die leuchtende Sonne.
6. Mein Sohn ist gerecht wie ein König, der nichts gegen die Gerechtigkeit tut.
7. Mein Sohn ist gütig wie einer, der mit seinem eigenen Leben für die andern einsteht.

Dafür hat er auch sieben Dinge erlitten:

1. Für die gewaltige Kraft ist er geworden wie ein Wurm.
2. Für die Weisheit und Klugheit wurde er wie ein Unweiser geachtet.
3. Für die Stärke wie ein Kind in Windeln.
4. Für die charakterliche Stärke nackt und gebunden (vor Pilatus).
5. Für die Schönheit wie ein Kranker, Siechender.
6. Für die Gerechtigkeit wurde er Lügner genannt.
7. Für seine Güte ist er gestorben.

Kann er auf dich zählen, dass du versuchst, ihn auch nur ein ganz kleines bisschen nachzuahmen und ihm so hilfst, das Reich der Gerechtigkeit heute schon wachsen zu lassen?

Was könnte so eine erste Stufe sein, um diesen König nachzuahmen?

Das zu tun, was die Kirche uns vormacht: IHN ansprechen mit diesen Eigenschaften.

Z.B. Jesus, du bist gütig, d.h. du stehst mit deinem Leben ein für andere, du bist weise, du ...

Die Kirche selber tut es ja auch. Sie betet: „Wenn einst die ganze Schöpfung seiner [Christi] Herrschaft unterworfen ist, wird er dir, seinem Vater, das ewige, alles umfassende Reich übergeben:

das Reich der Wahrheit und des Lebens,
das Reich der Heiligkeit und der Gnade,
das Reich der Gerechtigkeit,
der Liebe und des Friedens."

(Gebet am Christkönigsfest. Bezug zum 1. Korinther 15,24-28)



Nachtrag: Wer war Birgitta? Sie war die Tochter von Birger Persson, dem Lagmann – dem Chef der Verwaltung und der Rechtsprechung. Ihr Vater war zugleich einer der reichsten Grundbesitzer Schwedens, und stammte mit seiner Frau Ingeborg Bengtsdotter aus königlicher Familie. Als Birgitta elf Jahre alt war, starb ihre Mutter. Im Alter von zehn Jahren hatte Birgitta erste Visionen des gekreuzigten Christus. (Vision? D.h. sie konnte Jesus leibhaftig sehen.) Mit 14 Jahren heiratete sie Ulf Gudmarsson, den späteren Lagmann, und wohnte in Östergötland. Sie hatten acht Kinder. Beide Eheleute, Ulf und Birgitta sind heiliggesprochen. 1396 wurde Birgitta Patronin ihrer Heimat und 1999 zusammen mit Katharina von Siena und

Edith Stein von Papst Johannes Paul II. zur Patronin Europas erklärt. Birgitta von Schweden wird in der Kunst als Nonne mit Buch, Feder, Herz oder kniend vor einem Kreuz dargestellt.

Mögen diese beiden Eheleute uns helfen, den König besser zu erkennen und nachzuahmen.

Ihr Pfarrer Dr. Thomas Balogh - Militärseelsorger

Katholischer Glaubenskurs im Internet

Der Glaubenskurs mit Pfarrer Peter van Briel richtet sich besonders an jene, die den Glauben rational erfassen wollen. Wie vernünftig ist es zum Beispiel, an einen unsichtbaren Gott zu glauben? Was sagt der Glaube zu einem Leben nach dem Tod?

<https://www.horeb.org/mediathek/podcasts/katholischer-glaubenskurs/katholischer-glaubenskurs/>

GREMIENWAHL 2020

Für den Ortskirchenrat Zschachwitz kandidieren:

Steffi Klappan



Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe 3 Kinder. Beruflich arbeite ich als MTLA in einem großen sächsischen Laborverbund. Wir gehören seit 2003 zur Gemeinde Hl. Familie. Die Zukunft unserer Gemeinde mitten in unserer neuen Pfarrei liegt mir sehr am Herzen, gerne möchte ich mitdenken und Ideen entwickeln, damit die Pfarrei „St. Elisabeth“ ein religiöses Zuhause für Jung und Alt sein kann.

Tobias Pohl



Ich bin 56 Jahre, verheiratet und Vater von zwei Söhnen. Aufgewachsen bin ich im katholisch geprägten Ostritz, bekannt durch das Kloster Marienthal. Ich bin Agraringenieur und als Angestellter im Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie beschäftigt. Ende 2006 kam ich mit meiner Familie nach Dresden. Seitdem gehören wir zur Gemeinde. Zuvor war ich 10 Jahre als Entwicklungshelfer der AGEH in der Amazonasregion Brasiliens tätig. Gern möchte ich mich im Ortskirchenrat einbringen und das Gemeindeleben mitgestalten. Ein besonderes Anliegen ist mir dabei der Blick über den Tellerrand hinaus.

Sophie Schillinger



Über die Anfrage zur Kandidatur im Ortskirchenrat habe ich mich sehr gefreut. Die Gemeinde „Heilige Familie“ schenkt mir viel Glaubenskraft und Energie. Das möchte ich mit anderen teilen und weitergeben. Besonders im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit möchte ich den Glauben lebendig und vielfältig gestalten. Mir liegt es am Herzen, dass wir weiterhin die ökumenische Zusammenarbeit fördern und das Christsein nach außen tragen.

Christoph Bley



Ich wohne seit 2016 mit meiner Frau Henriette in Dresden, seit 2019 sind wir zu dritt. Ich spiele gern Fußball, liebe die Berge, bin Lehrer an der Christlichen Schule (CS). Ich bin dankbar für unsere Gemeinde (das Gemeindeleben, die vielen guten Kontakte, 2018 heirateten wir hier, 2019 war die Taufe unserer Tochter) und möchte etwas zurückgeben. Pastorale Themen liegen mir am Herzen, der Kontakt zur CS Dresden wäre einfach.

Katja Baumann



Ich bin 31 Jahre alt und in unserer Gemeinde seit meiner Firmung 2005 „zu Hause“. Firmvorbereitung sowie das Mittun bei anderen Veranstaltungen aus dem Kinder-/Jugendbereich der letzten 10 Jahre sind auch weiterhin meine Stärken. Als Schnittstelle zwischen Jugend und Vertretung älterer Gemeindemitglieder wäre für mich meine erstmalige Teilnahme am Ortskirchenrat neben Herausforderung auch große Freude und Chance, mit Mut und Bedacht neue Wege für unsere Pfarrei „St. Elisabeth“ zu begleiten.

Jan Claus



Als zweifacher Familienvater ist es für mich wichtig, aktiv mitzugestalten; ob im Beruf, in der Familie und auch gern für unsere Gemeinde. Wir sind vor vier Jahren nach Dresden gezogen und wurden sehr herzlich in die „Heilige Familie“ aufgenommen und durften ein sehr engagiertes und buntes Gemeindeleben kennenlernen. Das möchte ich weiter fördern, die Stimmen der jungen Gemeindemitglieder stärken und die Verbindung zwischen Wahrung gut funktionierender Instrumente und neuer Impulse sein.

Ulrich Kestler



Als aktuelles Mitglied des Pfarrgemeinderates möchte ich meine Arbeit fortsetzen, um einen aktiven Beitrag in der neuen Pfarrei „St. Elisabeth“ zu leisten. Eine wesentliche Aufgabe wird es sein, das Gemeindeleben in Zschachwitz zu gestalten und zu stärken. Des Weiteren gilt es, gemeinsame Projekte in der Pfarrei abzustimmen. Mir ist es wichtig, dass die kirchlichen Orte auf dem neuen großen Gemeindegebiet den Gedankenaustausch fortsetzen und die Zusammenarbeit gut ist.

Andreas Fischer



Mit der Enzyklika „Laudato si“ lädt uns Papst Franziskus „dringlich zu einem Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten.“ Dieser Einladung dürfen wir folgen und als Gemeinde gemeinsam auf die Suche gehen, wie wir dem Auftrag der Schöpfungsbewahrung und dem Gebot der Nächstenliebe auch im globalen Kontext nachkommen können, denn „was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40) gilt weit über die Grenzen unseres Pfarrgebietes hinaus.

Rupert Bönisch



Meine Motivation, für den Ortskirchenrat zu kandidieren, besteht darin, dass ich schon sehr lange zur Gemeinde gehöre und 31 Jahre mit und für die Gemeinde gearbeitet habe. Dadurch bin ich mit vielen Dingen und Abläufen etc. vertraut und würde so mit meinen Erfahrungen gerne den jungen Mitstreitern zur Seite stehen und neue Ideen unterstützen.

Johannes Palme



Mit meinem Einblick in die wöchentliche Jugend, die Mini-stunde und den Reliunterricht möchte ich vor allem die Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde im Ortskirchenrat repräsentieren und unterstützen. Ich setze mich gerne mit viel Leidenschaft für Anliegen ein und versuche auch emotionale Themen immer sachlich zu betrachten. Zudem habe ich durch meine Arbeit als FSJler in der Gemeinde einen guten Überblick über die unterschiedlichen Interessen der vielen verschiedenen Menschen in unserer Gemeinde.

Winfried Schumacher



Die Gemeinde vor Ort ist die Grundlage der Kirche. Wir sind kein beliebiger Baumarkt, zu dem man fährt, egal, ob er weiter entfernt oder ganz nah ist. In der neuen Pfarrei möchte ich jetzt dazu beitragen, dass kirchliche Gemeinschaft vor Ort lebendig bleibt. Unsere Gemeinde „Heilige Familie“ wird von vielen anderen Christen ob ihrer Vielfältigkeit und Lebendigkeit bewundert. Dieses Erbe ist zu bewahren und ausbauen. Ich sehe bei mir durchaus Stärken, die ich in die Arbeit des Ortskirchenrates einbringen möchte: wacher Geist, Organisationstalent, Auftreten in der Öffentlichkeit usw. In welchen Tätigkeiten dies genau geschehen kann, wird die konkrete Arbeit zeigen.

Chantal Mortier



Ich bin 51 Jahr und in Belgien geboren, bin verheiratet und Mutti von 4 Kinder im Alter zwischen 22 und 12 Jahre. Wir sind als Familie eng mit der Gemeinde verbunden. Es ist mir wichtig, das Gute zu bewahren und zusammen mit der Gemeinde zu suchen, wie wir unseren Glauben weiter vertiefen und unsere Rolle als Christen in der Gemeinschaft in Zukunft sichtbar wahrnehmen können

Angela Birkner



Ich möchte meine Erfahrung als Pfarrgemeinderatsmitglied der Pfarrei „St. Klara“ in Delitzsch einbringen. Auch dort habe ich die Pfarrezusammenlegung miterlebt und mitgestaltet. Ich würde gern bei der Entwicklung und Gestaltung der Pfarrei „St. Elisabeth“ mitarbeiten, um fruchtbringendes Miteinander hervorzubringen und Beziehungen aufzubauen.

Für den Kirchenvorstand der Pfarrei kandidieren:

Johannes Polk



Im Kirchenvorstand von „St. Elisabeth“ möchte ich gerne mitwirken, weil ich gespannt bin auf viele herausfordernde und sorgfältig zu treffende Entscheidungen in unserer neuen Gesamtpfarrei.

Ich bin bereit, meine Sichtweisen als junger Christ und zugleich meine Kenntnisse als Jurist sowie die Erfahrungen aus anderen Vorstandstätigkeiten der vergangenen Jahre zum Wohle der Pfarrei einzubringen.

Stephan Böhm



Ich möchte mein Wissen für die Gemeinde einbringen und die aus meiner Sicht gute wirtschaftliche Situation erhalten und weiter voranbringen. Dies sollte immer mit einem Blick auf die wesentlichen Aufgaben einer Pfarrei und deren pastorale Projekte erfolgen. Bis zur Neugründung von „St. Elisabeth“ war ich bereits im Kirchenrat tätig und möchte die Erfahrungen einfließen lassen.

Mariette Bastius



Ich habe mich zu einer Kandidatur zum Kirchenvorstand in „St. Elisabeth“ bereit erklärt, da mir nach dem Eintritt in den Ruhestand mehr Zeit zur Verfügung steht und ich einen Teil dieser Zeit und meine Fähigkeiten für meine Gemeinde einsetzen möchte. Ich lebe seit 1997 im Bereich der Pfarrei „St. Elisabeth“ und bin für die Ortsgemeinde „Mariä Himmelfahrt“ in verschiedener Weise ehrenamtlich tätig gewesen und auch weiterhin aktiv.

Stefanie Archner



Ich bin 69 Jahre alt und gehöre seit ca. 50 Jahren zur Gemeinde „Mariä Himmelfahrt“, Dresden-Striesen. Seit einigen Jahren bin ich Rentnerin, habe früher als Ingenieur bei der Deutschen Reichsbahn/Deutsche Bahn gearbeitet. Seit unserem Umzug vor einiger Zeit gehören mein Mann und ich territorial zur Gemeinde Dresden-Zschachwitz, dadurch sind unsere Verbindungen zu beiden Gemeinden gewachsen. Ich kandidiere jedoch für die Striesener Gemeinde. Da unsere hauptamtlichen Seelsorger und kirchlichen Mitarbeiter durch die Bildung der Großpfarreien in hohem Maße beansprucht und gefordert sind, bin ich der Überzeugung, dass möglichst viele organisatorische Aufgaben von uns Laien übernommen werden sollten. Deshalb bin ich bereit, entsprechende Aufgaben im Kirchenvorstand zu übernehmen.

Michael Hummel



Seit 2006 bin ich im Kirchenrat der Gemeinde „Mariä Himmelfahrt“ aktiv. Bei der Neugründung der Pfarrei „St. Elisabeth“ habe ich intensiv mitgewirkt und bin derzeit im gemeinsamen Kirchenrat der Pfarrei. Der neu gewählte Kirchenvorstand übernimmt eine große Verantwortung für das Vermögen der Pfarrei und den planmäßigen Einsatz für die pastorale Arbeit in der Pfarrei. Bis zu meinem Ruhestand 2019 war ich als Abteilungsleiter für den Bereich Wirtschaft und Finanzen des Caritasverbandes für das Bistum Dresden-Meißen e.V. tätig und bin dadurch mit vielen Prozessen innerhalb der kirchlichen Verwaltung vertraut. Dieses Wissen will ich gern weiter in den Dienst der Pfarrei einbringen.

Thomas Leitner



Die Zschachwitzer werden mich sicherlich als Lektor und Vorgesänger kennen. Über die Zusammenlegung unserer drei Gemeinden zur Großpfarreie bin ich nicht wirklich glücklich. Die Hauptherausforderung wird sein, eine Gemeinschaft zu formen, die die Individualität der Ortsgemeinden erhält. Und das bei schwindender Personaldecke. In meinem „Hauptberuf“ habe ich die technische, organisatorische und kommerzielle Verantwortung für größere Projekte. Ich gehe davon aus, dass ich mit diesen Erfahrungen unser Pfarreiteam bei einer Mitarbeit im Kirchenvorstand am besten unterstützen kann. Deshalb habe ich nach einigen Jahren Pause ohne Pfarrgemeinderat mich zu einer Kandidatur für den Vorstand entschlossen.

Georg Lindner



Seit 2017 gehöre ich dem Kirchenrat bzw. Übergangskirchenvorstand der Pfarrgemeinde „Heilige Familie“ / „St. Elisabeth“ an. Ab 2019 war ich eingebunden in die Vorbereitungsarbeiten für die Verwaltung der neuen Pfarrgemeinde „St. Elisabeth“. Mit den Erfahrungen mehrjähriger Kirchenratstätigkeit und mit den Kenntnissen aus den Vorbereitungsarbeiten lag es für mich nahe, für den Kirchenvorstand zu kandidieren. Mein berufliches Tätigkeitsfeld in der Forstwirtschaft ermöglicht es mir zusätzlich, Wissen und Erfahrung mit in die Kirchenvorstandstätigkeit einzubringen. Jahre zuvor war ich Pfarrgemeinderat bzw. Pfarrgemeinderatsvorsitzender in „St. Georg“, Heidenau.

Jens Reimann



In den letzten 10 Jahren war ich Mitglied im Kirchenrat unserer Gemeinde „Mariä Himmelfahrt“ in Striesen. Die Entscheidung für die Kandidatur habe ich mir nicht leicht gemacht. Auf der einen Seite gilt es neue Aufgaben zu übernehmen, auf der anderen Seite aber auch eine größere Verantwortung zu tragen. Ich habe mich für die Kandidatur entschieden. In meiner beruflichen Tätigkeit setze ich mich mit Analysen von Unternehmen auseinander. Nun ist eine Gemeinde kein wirtschaftliches Unternehmen, aber auch das Leben und Wirken unserer Gemeinde basiert auf soliden wirtschaftlichen Grundlagen.

Christoph Fleck



Ich würde mich gern im Rahmen des Kirchenvorstandes für das Gemeindewohl und die Anliegen der Gemeindemitglieder einsetzen. Zusätzlich kann ich mein technisches Interesse und berufliche IT-Erfahrungen einbringen. Neben den allgemeinen und praktisch-technischen Themen möchte ich mich besonders für ein harmonisches Zusammenleben mit anderen Konfessionen einsetzen.

Anna Möhn



Ich möchte mich dieser verantwortungsvollen Aufgabe stellen, meine beruflichen Erfahrungen einbringen und helfen, den Pfarrer von verwaltungs- und finanztechnischen Arbeiten zu entlasten, damit ihm mehr Zeit für die Seelsorge bleibt.

Lukas Bastek



Ich bin 21 Jahre alt. Nach Schulabschluss und Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten bin ich nun beim Freistaat Sachsen tätig. In unserer Gemeinde bin ich Ihnen vielleicht aus der Kinder- und Jugendarbeit (u.a. als RKW-Helfer oder als Ministrant) bekannt. Im Kirchenvorstand sehe ich meinen Schwerpunkt in den Finanzen, insbesondere für die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Kirchenmusik.

AKTUELLE CORONA-REGELUNGEN

Abstands- und Mund-Nase-Schutz-Regeln in unseren Gottesdiensten (gültig ab 2. November)

Nach den Empfehlungen der Bundeskanzlerin und der Ministerpräsidenten vom 28.11.2020 hat unser Bischof Heinrich Timmerevers eine neue Dienstanweisung erlassen, die diese Empfehlungen in das konkrete Leben der Kirche unseres Bistums übersetzt – so auch in unser Gemeindeleben. Sie gilt zunächst bis zum 30. November (d.h. bis einschließlich des 1. Adventssonntags).

Hier die wichtigsten Dinge in Kurzform:

- Sämtliche außergottesdienstlichen Veranstaltungen, bei denen sich Menschen begegnen, müssen ausfallen bzw. können nicht in Präsenzform stattfinden.
- Gottesdienste können unter strikter Einhaltung der Hygienevorschriften stattfinden. Hier müssen wir von allen Beteiligten noch mehr Disziplin und Mitwirkung erwarten. Wir sollten uns bewusst sein, dass die Gottesdiensterlaubnis ein nicht selbstverständliches Privileg ist, gerade im Blick auf Konzerte und andere Aufführungen, die sämtlich verboten sind.
- Tragen von **Mund-Nase-Schutz während des gesamten Gottesdienstes** einschließlich Hinein- und Hinausgehen sowie auf dem Kirchenvorplatz.
- Einhaltung des 1,50-m-Abstandes. Die bisher in Striesen angewendete Regel, dass man auf die Abstände verzichten kann, wenn man die Maske den ganzen Gottesdienst über trägt, gilt nicht mehr.
- Leider sind auch **Begegnungen vor und nach den Gottesdiensten auf dem Kirchenvorplatz untersagt** (entsprechend den allgemeinen Regeln für Menschenansammlungen in der Öffentlichkeit)

Unsere Gottesdienste können weiterhin ohne Anmeldung besucht werden. Umso wichtiger ist darum die Teilnehmerdokumentation auf den ausgelegten Zetteln, die in der Box gesammelt werden. Wir hoffen auf Ihr Ver-

ständnis für diese Regelungen. Sie sind ein Zeichen der gegenseitigen Rücksichtnahme.

Grundsätzliches:

1. Gottesdienste dürfen nur mit maximal so vielen Teilnehmenden gefeiert werden, wie es in einem Kirchenraum unter Einhaltung eines Abstandes von mindestens 1,50 m möglich ist.
2. Für diese Gottesdienste gibt es kein Anmeldeverfahren. Wenn alle markierten Plätze besetzt sind, können aber leider keine weiteren Gottesdienstbesucher eingelassen werden, wofür wir um Verständnis bitten.
3. Die Einhaltung der Regeln des Infektionsschutzes ist zwingend zu beachten.
4. Um einen evtl. erfolgte Corona-Infektion nachzuverfolgen, ist eine Zettelbox aufgestellt. In diese bitten wir Sie, den vorgegebenen Zettel mit Ihren Kontaktdaten zu werfen. Dieser wird in einem verschlossenen Briefumschlag sicher verwahrt. Nach vier Wochen werden diese dann vernichtet.

Provisorische Gottesdienstordnung:

In unserer Pfarrei „St. Elisabeth“ finden derzeit an jedem Wochenende insgesamt acht Eucharistiefiern statt. Diese Gottesdienste werden in schlichter Form mit wenig Gesang gefeiert. Die genauen Gottesdienstzeiten finden Sie auf den Terminseiten des Gemeindebriefs und auf der Homepage der Pfarrei.

In der Herz-Jesu-Kirche ist bis auf Weiteres jeden Montag und Dienstag 17.00-18.00 Uhr Eucharistische Anbetung und gleichzeitig Beichtgelegenheit (im linken Querschiff).

Zutritt zu diesen Gottesdiensten:

- Zutritt haben nur Personen ohne Krankheitssymptome, die zuvor keinen Kontakt mit einem Corona-Infizierten hatten.
- Gemeindegliedern aus den Hochrisikogruppen (v.a. ältere Menschen) empfehlen wir, nicht an diesen Gottesdiensten teilzunehmen.
- Wenn alle Plätze besetzt sind, dürfen keine weiteren Personen am Gottesdienst teilnehmen.

Ihr Pfarrer Michael Gehrke

SOZIALES

Corona contra Nachtcafe

Leider wird es in dieser Saison kein Wohnungslosen-Nachtcafe in unserer Gemeinde geben. Diese Entscheidung ist uns mit Blick auf die Probleme und Schicksale unserer Gäste sehr schwer gefallen. Wir sind traurig, dass wir die uns aufgrund der



Coronaregeln auferlegten objektiven Bedingungen leider nicht erfüllen können.

Dazu zählen zum Beispiel:

- Der Zugang mit 1,5m Breite ist zu schmal.
- Die Belüftung der Räume durch die ebenerdigen Fenster, die in der kalten Jahreszeit nicht ständig geöffnet bleiben können, ist nicht ausreichend. Außerdem müssen sie auch aus Sicherheitsgründen verschlossen bleiben.
- Die Hygienevorschriften und gebotenen Mindestabstände von 1,5 m erlauben uns nur, maximal 7 Gäste einzulassen. Trotzdem würden aber ca. 6 ehrenamtliche Betreuer, verteilt auf 3 Schichten, benötigt.
- Die Sanitärräume dürfen nur einzeln betreten werden und müssen nach jeder Benutzung gereinigt und desinfiziert werden.
- Die Hygienevorschriften bei der Essenausgabe sind sehr hoch. Die Essenausgeber benötigen z.B. einen Gesundheitspass.
- Essenspenden sind nicht mehr erlaubt. Alles was ausgegeben wird, muss einzeln und hygienisch verpackt sein.
- Die benötigte Anzahl von Helfern kann nicht gewährleistet werden, weil der größte Teil unserer Helfer zum besonders gefährdeten Personenkreis (über 65 Jahre) gehört. Auch aus diesem Grund habe ich schon mehrere Absagen bekommen. Wir sind nicht nur für die Gesundheit der Wohnungslosen sondern auch der Helfer verantwortlich.
- Ausführliche Belehrungen aller ehrenamtlichen Helfer über die Nachtcafé-Coronaschutzmaßnahmen sind vor Beginn der Saison nicht mehr möglich. In der letzten Saison haben sich 52 Ehrenamtliche aus verschiedenen kath. und ev. Pfarreien sowie dem Wohngebiet beteiligt.
- Wir müssen die Rahmenbedingungen unseres Bistums genauso erfüllen wie das vom Gesundheitsamt und der Diakonie erstellte Hygienekonzept für die Nachtcafé-Saison 2020/21.

Nach mehrmaligen Beratungen und Durchspielen unterschiedlicher Lösungskonzepte können wir – und das tut uns wirklich sehr leid – unsere Türen in der neuen Saison nicht für die Wohnungslosen unserer Stadt öffnen. Zum Glück gibt es in Dresden für diese Menschen genügend Anlaufstellen.

In unserer ev. Nachbarpfarre in Laubegast kann unter Beachtung aller Vorschriften das Nachtcafé durchgeführt werden. Alle, die auch weiterhin den Wohnungslosen helfen möchten, können und sollten sich an den Nachtcafé-Einsätzen dienstags in Laubegast beteiligen.

Michael Laske

Quellen: [1] Rahmenbedingungen für die Arbeit in Pfarreien, Kirchgemeinden und Veranstaltungen im Raum des Bistums Dresden-Meißen

[2] Begründung für die Nichtdurchführung des Nachtcafé in Zschachwitz

Wie der Zweiten Coronawelle psychisch begegnen?

Lockdown, Maskenpflicht und „Corona-Ampel“: Die Corona-Situation spitzt sich wieder zu. Das geht uns allen an die Psyche – manchen mehr, manchen weniger. Der christliche Glaube bietet mit der Gewissheit, Kinder Gottes zu sein, und der Zusage, dass Gott immer an unserer Seite ist, besondere Chancen, mit der Krise umzugehen.



Einige praktische Tipps hat die christliche Therapeutin Sonja Theresia Hoffmann OFS:

1. Die Situation annehmen, so wie sie ist, und realistisch darauf blicken.
2. Die Situation nicht verdrängen, aber sich auch nicht herunterziehen lassen.
3. Darum nicht zu viel zum Thema Corona im Internet, Handy und Medien konsumieren; das verunsichert.
4. Versuchen Menschen zu meiden, die ausschließlich negativ sprechen.
5. Stattdessen sich die Frage stellen: Was habe ich an Schätzen? Eine Liste der Dankbarkeit erstellen.
6. Den Blick auf das richten, was wirklich Wesentlich ist.
7. Unterscheiden zwischen „selbstverständlichen“ und „nicht selbstverständlichen“ Dingen.
8. Keine Ersatzbefriedigung suchen mit zu viel Medikamenten-, Internet-, Alkohol-, Zigarettenkonsum usw.
9. Den Tag aktiv gestalten, am besten mit einem festen Tagesplan.
10. Wo gibt es Menschen, denen ich helfen kann?
11. Zeit nutzen, um etwas Kreatives oder Neues zu lernen.
12. In die Natur hinausgehen.
13. Lesen einer guten Lektüre.
14. Musik hören, die einen innerlich aufbaut.
15. Lesen in der Hl. Schrift (z.B. Psalm 23)
16. Sorgen, Gedanken, Klagen usw. vor Gott bringen, Gebetszeiten praktizieren
17. Kommunikation über das Telefon nutzen; auch dabei ist gemeinsam beten möglich

Denken Sie daran: In der Dunkelheit ist es besser, eine Kerze anzuzünden, als in das Dunkel zu starren.

Ausschnitt aus einem Radio-Horeb-Interview mit Sonja Theresia Hoffmann , OFS (Mitglied im Dritten Orden des Hl. Franziskus), Logo- und Traumatherapeutin, Sienlenbach im schwäbischen Landkreis Aichach-Friedberg

Das Hören des gesamten Interviews

<https://www.horeb.org/programm/news-beitraege/details/news/der-zweiten-corona-welle-psychisch-begegnen/> wird empfohlen!

Gedanken zum Erntedankfest

„Wofür sollen wir danken? Für unseren Erfolg?
 Uns ist doch nichts einfach so in den Schoß gefallen.
 Wir haben für alles bezahlt und oft sogar hart dafür gearbeitet.
 Dass wir heute gut dastehen, ist nur unser Verdienst!“



Erntedankfest in unserer Kirche / Foto R. Ponizil

Diese Worte hören wir leider oft. Sie sollten uns zu denken geben: Man erkennt offensichtlich nicht mehr, dass hinter allem Erfolg und aller Ernte die Güte unseres himmlischen Vaters steht. Ist Erntedank etwa ein vergessenes Fest?

In der Heiligen Schrift wird vom ersten Erntedank im Zusammenhang mit dem Brudermord Kains an Abel berichtet. Beide hatten dem Herrn geopfert: Der eine von Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett, der andere von den Früchten des Erdbodens.

Die Kirche feiert Erntedank etwa seit dem 3. Jahrhundert. In Deutschland wird das Erntedankfest seit dem Mittelalter um das Fest des Erzengels Michael nach der Kornernte oder später um den Martinstag nach der Traubenlese gefeiert.

Im 5. Buch Moses 16,13 wird vom Laubhüttenfest berichtet, das sieben Tage als Dank für die Ernte gefeiert werden soll.

Die Kirche feiert Erntedank etwa seit dem 3. Jahrhundert. In Deutschland wird das Erntedankfest seit dem Mittelalter um das Fest des Erzengels Michael nach der Kornernte oder später um den Martinstag nach der Traubenlese gefeiert.

Heute, wo nur wenige Erwerbstätige von der Ernte abhängig sind, verschiebt sich die Bedeutung des Erntedanks: Wir danken nicht nur für die erfolgreiche Ernte, sondern für alle Gaben, die der Herr in seiner Güte für uns bereithält. Wir blicken dabei besonders dankbar auf die Schöpfung und loben und preisen Gott als den Schöpfer. Im Hintergrund steht die Erkenntnis, dass unserer Hände Arbeit nicht selbstverständlich ist und wir für unser Wohlergehen im Grunde genommen nichts können; alles kommt aus der Gnade Gottes. Der Herr ist auch Garant dafür, dass wir Gaben empfangen dürfen und dass wir dafür dankbar sein können. Nach der Sintflut, als Noah dem Herrn ein Opfer brachte, sprach Gott zu ihm: „Niemals, so lange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören. Auch wir sollen Gott dankbar sein für die Erfolge in Schule, Beruf oder im Privaten.“

Quelle: Gedanken aus dem Internet, gekürzt sowie Beitrag von Michael Laske

Die Verstorbenen
unserer Gemeinde von
November 2019 bis
November 2020

Ingeborg Breitschuh

Elisabeth Rogala

Anna Schmidt

Ursula Sinde

Martin Böhm

Gottfried Kretschmer

Dr. Roman Zielinski

Erhard Olesch

Heinrich Langer

Maria Sanay

Eva-Maria Linke

Josef Kramer

Helga Vogt

Wolfgang Knoßalla

Hildegard Wagner

Brigitte Großer

Raphael Ponizil

Manfred Träger

Christina Pohl

Janina Redanz

Heinz Reinkober



*Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht:
Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich
und fürcht mich nicht.*

AUS DEM GEMEINDELEBEN

Eine gelungene Ausfahrt nach Panschwitz und Rosenthal

Mit Bonibus und zwei PKWs machten sich Mitglieder des Gemeindetreffs am 16. September auf den Weg. Wir wollten im Kloster Marienstern mit einer Heiligen Messe beginnen. Ein Stau auf der Autobahn verhinderte das, denn als alle da waren – war der Priester leider beim nächsten Termin. Aber flexibel wie wir Junggebliebenen sind, wurde rasch umdisponiert. In einer lebendigen Führung erfuhren wir, wie das 1248 gegründete Zisterzienserinnenkloster im 16. Jahrhundert wegen der Zugehörigkeit zu Böhmen der sächsischen Reformation entging, wie es 1429 von den Hussiten, 1639 von den Schweden oder wiederholt durch Brände stark zerstört worden ist. Aber immer wieder beseitigten die Schwestern mit Gottes Hilfe die Schäden. Heute leben hier im Kloster 10 Schwestern im Alter von 37 bis 90 Jahren.



Blick hoch zum Nonnengang mit den lebensgroßen Heiligen in der Kirche zu Marienstern / Eigenfoto

Neben den täglichen Gebetszeiten arbeiteten die Schwestern früher meist im Schuldienst oder in der Landwirtschaft. Nach der Wende rechnete sich das nicht mehr. Heute werden die Kosten durch die Vermietung der Wirtschaftsgebäude gedeckt. Beispielsweise werden 90 teils schwerstbehinderte Frauen in Marienstern gepflegt und umhegt.



Beim Kaffeetrinken (Carola Gans hatte wieder an alles gedacht) mit vielen netten Gesprächen vor der Wallfahrtskirche / Eigenfoto

Nach der Führung konnte man die Schatzkammer oder den Kräutergarten besichtigen. Andere genossen das wunderschöne Wetter bei einem Spaziergang. Danach feierten wir die anfangs ausgefallene Heilige Messe.

Im Rosenthaler Gasthof „Zur Linde“ gab es ein köstliches Mittagessen, bevor uns in der Ausstellung „Trachtenfundus“ die sorbische Geschichte sowie die Vielfalt der sorbischen Trachten nahege-

sorbische Geschichte sowie die Vielfalt der sorbischen Trachten nahege-

bracht wurden. Den krönenden Abschluss bildete der Besuch bei der Muttergottes in der Wallfahrtskirche zu Rosenthal. „Heilige Maria, bitte für uns.“

Danke für diesen wunderschönen Tag!

Ingrid Grasreiner

Eine neue Orgel für unsere Gemeinde

Im Jahre 1967 baute die Firma Rühle, Moritzburg, für das damalige Kirchengebäude – unseren jetzigen Pfarrsaal – eine kleine Orgel, die sich über dem jetzigen Eingangsbereich zum Saal befand und aus Platzgründen nur relativ bescheiden ausgebaut werden konnte. Beispielsweise konnten die großen hölzernen Basspfeifen, die derzeit rechts im Prospekt zu sehen sind, damals nur liegend eingebaut werden. Diese Orgel war dementsprechend auch auf die akustischen Verhältnisse des Saales abgestimmt und nicht auf den jetzigen, etwa doppelt so großen Kirchenraum.



Nach Fertigstellung unserer Kirche 1981 wurde die Orgel durch Herrn Kreuz, Nentmannsdorf, aus dem Saal auf die neue Empore umgesetzt, wobei er damals mit einfachsten Mitteln ein provisorisches Orgelgehäuse erstellte. Obwohl die Umsetzung von Anfang an als ein Provisorium gedacht war, steht die Orgel bis heute noch, 3 Jahrzehnte nach der Wende, auf der Empore. Inzwischen haben nahezu alle Gemeinden Dresdens ihre Orgeln auf einen unserer Zeit entsprechenden technischen und musikalischen Stand gebracht.

Wenn auch das Pfeifenmaterial und die eigentlich für den Saal gedachte klangliche Disposition nicht die schlechtesten sind, weist sie doch inzwischen einige technische Mängel auf (Töne hängen manchmal, einige Pfeifen sprechen schwer bis gar nicht an – von der inzwischen aus der Zeit gefallenen Qualität des Gehäuses ganz zu schweigen). Die Orgel hat außerdem nur ein Manual, so dass viele Möglichkeiten der Registrierung nicht gegeben sind und ein beachtlicher Teil der Orgelliteratur der 2 Manuale erfordert, überhaupt nicht gespielt werden kann.

Absolut ungünstig ist auch die leider nicht zu verändernde Lage des Spieltisches am Treppenaufgang, was eher aus der Not geboren ist, denn bei der Planung der Kirche wurde eine spätere Orgel überhaupt nicht berücksichtigt.

Bei einem gemeinsamen Auftritt von Chor und Orgel (auch wenn ein solcher derzeit wegen Corona gerade nicht stattfinden kann) ist eine Sichtbeziehung zwischen Organist und Chorleiter unbedingt erforderlich. Die derzeitige Anordnung macht dies aber unmöglich, man sieht einander schlichtweg nicht. Den Chor rechts zwischen Treppe und Orgel einge-

zwängt aufzustellen, ist eine unmögliche Notlösung. Der Chor hat schließlich ein eigens für diesen Zweck eingerichtetes und ausreichend großes Chorpodest vor der Fensterfront.

Die genannten Probleme und Unzulänglichkeiten werden uns auch vom Orgelsachverständigen des Bistums, Herrn Domkapellmeister Liebich, in seinem Gutachten vom 10.09.2020 schriftlich bestätigt. Er kommt darin zu dem Schluss, dass eine Veränderung der Orgel unbedingt nötig ist.

Beim gründlichen Aufräumen unseres Archivs im Kellergeschoss der Kirche durch unseren Diakon Piechaczek in diesem Frühjahr fand sich u.a. ein Gemeinderatsbeschluss aus dem Jahre 1987, der bereits damals vorsah, dass unsere Kirche eine neue Orgel bekommen solle. Es gab sogar schon einen ansehnlichen Betrag auf einem dafür eingerichteten Konto, der allerdings zwischenzeitlich zu anderen Zwecken (und deren gab es ja bisher eine ganze Reihe) verwendet wurde. Was schon vor mehr als 30 Jahren beschlossen wurde, soll nun endlich Wirklichkeit werden. Pfarrgemeinderat und Kirchenrat haben Anfang dieses Jahres beschlossen, das Projekt in die Tat umzusetzen: Wir werden eine Orgel mit einer umfangreicheren und besseren klang- und spieltechnischen Ausrüstung bekommen, die unserem Kirchenraum und der regen und sangesfreudigen Gemeinde angemessen ist.

Der Wege, zu einem geeigneten Instrument zu kommen, gibt es mehrere:

- Da leider Gottes (zu) viele Gemeinden zusammengelegt sowie Kirchen entweiht und geschlossen werden, gibt es eine Reihe von gebrauchten Instrumenten auf den verschiedenen Anbieterplattformen. Eine Möglichkeit wäre also, eine geeignete zu suchen, sie umzusetzen sowie sie baulich und intonationsmäßig unseren Erfordernissen anzupassen. Wir haben zwei der bedeutendsten Betreiber kontaktiert und waren u.a. in Wuppertal, um uns nach einer geeigneten Orgel umzusehen – jedoch ohne Erfolg. Meistens sind sie ziemlich groß (z.B. 5-8 m hoch) oder das ganze Gegenteil also recht klein und damit eher für einen Gemeinderaum bestimmt.
- Eine andere Möglichkeit bestünde darin zu schauen, ob nicht irgendein Orgelbauer vielleicht ohnehin ein (bezahlbares) Instrument in seiner Werkstatt zu stehen hat, das mehr oder weniger fertig unseren Erfordernissen anzupassen wäre.
- Denkbar wären auch Umbau und Erweiterung unserer Orgel zu einem unserem Kirchenraum angemessenen zweimanualigen Werk mit etwa 12-13 Registern und den entsprechenden Spielhilfen. Dazu müsste man allerdings einen Orgelbauer finden, der das will und auch kann und das dann auch noch zu einem erschwinglichen Preis.
- Momentan verfolgen wir mehrere Möglichkeiten, insbesondere haben wir zwei praktisch neuwertige Instrumente im Blick, die unterschiedliche Vorzüge haben. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch

noch nicht gefallen. Auch wenn dann darüber Klarheit herrscht, wird eine Realisierung dieses Vorhabens sicher nicht von heute auf morgen möglich sein, da die Orgelbaufirmen meist überwiegend auf lange Sicht ausgelastet sind. Der Bau einer Orgel ist schließlich stets ein ziemlich großes Projekt und jede Orgel ein absolutes Unikat!

Eines aber steht fest, sie kostet...

Dafür bitten wir je nach Ihren persönlichen Möglichkeiten um Ihre großzügige Spende. Mit dem Stichwort „Neue Orgel Zschachwitz“ sind jederzeit Überweisungen auf unser Pfarreikonto – siehe Rückseite des Gemeindebriefes – möglich.

In der Vorfreude auf ein neues Instrument zur größeren Ehre Gottes und zur Freude der hörenden und singenden Gemeinde

J. Plundrich und W. Liebeskind

BISTUMSJUBILÄUM

Teil 2: Die Zwischenzeit 1581 bis 1697

Leider müssen wir bekennen, dass die Reformation eine Folge der Missstände der spätmittelalterlichen Kirche ist. Wir müssen aber auch wissen, dass es zu allen Zeiten Reformbewegungen innerhalb der Katholischen Kirche gab, also auch bereits vor Luther. Aber erst das Konzil von Trient (1545–1563) suchte konkrete Antworten auf die protestantischen Fragen-

stellungen. Es wurden in Trient unumstößlichen Glaubenssätze klar formuliert, Missstände wie Ämterkauf, Ablasshandel oder unchristlicher Lebenswandel scharf verurteilt und Reformbewegungen innerhalb der Kirche in Gang gesetzt. Eine gute Priesterausbildung gehörte ebenfalls dazu. Das waren Reformen ohne die Kirche zu spalten. Unter dem Begriff Katholische Reform missionierten danach Jesuiten sehr erfolgreich in ganz Europa. Erst Mitte des 19. Jahrhunderts erfand der protestantische Historiker Leopold von Ranke (*1795;



Sitzung des Trienter Konzils

†1886) den abwertenden Begriff Gegenreformation für die Reformen der katholischen Kirche nach dem 16. Jahrhundert. Wir können dankbar sein, dass heute diese Zwistigkeiten beendet sind und wir gemeinsam als katho-

lische und evangelische Christen in einem wirklich guten Miteinander leben und auch ehrlichen Herzens für die Einheit der Christen beten können.

Doch zurück zur sächsischen Geschichte: 1539 führte Heinrich der Fromme (*1473; †1541) im albertinischen Sachsen die Reformation durch. In Anwesenheit Martin Luthers wurde am 25. Mai 1539 in Leipzig dieses Ereignis gefeiert. „Durchgeführt“ bedeutete: Das Wettiner Herrscherhaus hatte den evangelischen Glauben angenommen und per Gesetz mussten deshalb auch alle Untergebenen Protestanten werden. Eine Minderheit war von dem neuen Glauben begeistert. Die größere Mehrheit jedoch verstand die theologischen Änderungen nicht und fügten sich. Nur eine weitere Minderheit blieb heimlich katholisch. Sie mussten das Land verlassen oder wurden verhaftet bzw. gingen in den Untergrund. Wie die ersten Christen trafen sie sich heimlich in Privatwohnungen. Wenn sie Glück hatte, konnte sie mit einem untergetauchten Priester die Heilige Eucharistie feiern.

Die Kirchengebäude wurden zu evangelischen Kirchen umgewidmet, wobei oft Bilderstürmer die Kirchenräume entleerten. Klöster wurden säkularisiert. Mit einem Teil dieses Geldes hat beispielsweise Heinrichs Sohn Moritz von Sachsen (*1521; †1553) die Fürstenschulen St. Afra (Meißen, 1543), Schulpforta (Naumburg, 1543) und St. Augustin (Grimma, 1550) finanziert und so für gut ausgebildete Protestanten gesorgt.



Die beiden Zisterzienserinnenklöster Marien-thal (gegründet 1234) und Marienstern (gegründet 1248) und das sie umgebende Lausitzer Land blieben katholisch, weil dieses Gebiet damals zu Böhmen gehörte. Als kirchlichen Stützpunkt im Lausitzer Gebiet war bereits 1221 das Kollegiatkapitel St. Petri in Bautzen errichtet worden. Der letzte Meißner Bischof, Johann IX., schätzte die politische Lage richtig ein und ernannte den Bautzener Domdekan Johann Leisentritt (*1527; †1586) im Jahr 1560 zum Bischöflichen Kommissar. 1570 erhielt das Bautzener Kollegiatkapitel St. Petri als „Apostolische Administratur des Bistums Meißen in der Lausitz“ die volle Rechts- und

Verwaltungshoheit über das Lausitzer Gebiet. Es wurde direkt dem Papst unterstellt. Eine eigene Priesterausbildung gab es erst ab 1728, als das "Wendische Seminar St. Petri" auf der Kleinseite in Prag errichtet wurde.

Die Wende begann mit Friedrich August I. von Sachsen (genannt August der Starke; *1670; †1733). August der Starke war seit 1694 Kurfürst, strebte aber die polnische Krone an. Deshalb konvertierte er 1697 zum Katholizismus. Die sächsischen Landstände befürchteten daraufhin eine Rekatholisierung des Landes und handelten mit August das sogenannte Religionsversicherungsdekret aus, das August zur Vermeidung von Unru-

hen unterschreiben musste. Dieses schrieb fest, dass die sächsischen Untertanen evangelisch bleiben dürfen und dass das Leitungsamt über die evangelische Kirche vom Kurfürsten an beauftragte Geheime Räte ging. Für die evangelischen Christen blieb so alles wie gehabt, die katholischen aber sahen hoffnungsfroh in die Zukunft.

Ingrid Grasreiner

Quellen: [1] Bistum Dresden-Meißen, [2] Heiligenlexikon, [3] Kathpedia, [4] Wikipedia

Wöchentliche Termine in unserer Gemeinde

Aufgrund der aktuellen Corona-Lage sind bis vorerst 30.11.2020 alle Veranstaltungen und Gruppentreffen außer Gottesdiensten abgesagt.

Jeden Dienstag	09:00 Uhr Gottesdienst in „Hl. Familie“
Jeden Mittwoch	09:00 Uhr Gottesdienst in „Hl. Familie“ (nicht am 18.11.)
Jeden Donnerstag	17:30 Uhr Rosenkranzgebet 18:00 Uhr Gottesdienst in „Hl. Familie“ (nicht am 19.11.)
Jeden Samstag	18:00 Uhr Sonntagvorabendmesse in „Hl. Familie“, „Herz Jesu“ und „Mariä Himmelfahrt“
Jeden Sonntag	09:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ (Familienmesse) und in „Herz Jesu“ 10:30 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ und in „Mariä Himmelfahrt“ 18:00 Uhr Hl. Messe in „Herz Jesu“

Weitere Wochentagsgottesdienste in Johannstadt und Striesen.

Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes besteht jeden Montag und Dienstag 17:00-18:00 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, Johannstadt.

Die Sonntagsgottesdienste in Zschachwitz werden in der Regel parallel in den Gemeindesaal übertragen.

BITTE BEACHTEN SIE: Für alle Gottesdienste gelten weiterhin die Infektionsschutzregeln, insbesondere die **eingeschränkten Teilnehmerzahlen**.

Einige Höhepunkte und Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Alle angegebenen Veranstaltungen stehen unter dem Vorbehalt der weiteren Entwicklungen hinsichtlich der Corona-Pandemie und werden unter Beachtung der jeweils geltenden Infektionsschutzregeln und Hygienekonzepte durchgeführt.

Fr, 13.11.2020	19:30 Uhr Vortragsreihe „Im Schatten des Kindesmissbrauchs“ : Frau Dr. Katharina Fuchs, Rom <i>„Ans Licht kommen – Missbrauchsprävention in der katholischen Kirche weltweit“</i> . → findet online statt, siehe www.ka-dd.de
So, 15.11.2020	Wahlen zum Ortskirchenrat und Kirchenvorstand
Mi, 18.11.2020 Buß- und Betttag	10:00 Uhr Ökumenischer Bittgottesdienst für den Frieden in der Himmelfahrtskirche in Leuben
Do, 19.11.2020 Hl. Elisabeth	18:00 Uhr Festgottesdienst zum Patronatsfest in Johannstadt
So, 22.11.2020 Christkönig	Der vorgesehene Festgottesdienst mit Bischof Heinrich Timmer- evers zur Pfarreigründung entfällt . Gottesdienste finden wie sonst sonntags üblich statt.
Mo, 23.11.2020	19:00 Uhr Terminplanungskreis (Bitte alle Gruppen und Kreise einen Vertreter entsenden.) → <u>vorauss. Terminverlegung, bitte Vermeldungen beachten</u>
Fr, 27.11.2020	19:00 Uhr Taizé-Gebet „Pause vor Gott“
29.11.-23.12.2020	Ökumenischer lebendiger Adventskalender (Näheres entnehmen Sie bitte dem Aushang)
Di, 08.12.2020 Mariä Erwählung	09:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ 18:00 Uhr Hl. Messe in „Herz-Jesu“
So, 13.12.2020	14:30 Uhr Hl. Messe und Seniorenadventsnachmittag mit Kaffee und kleinem Programm im Gemeindesaal → <u>bitte Vermeldungen beachten, ob er stattfindet</u>
Do, 17.12.2020	19:00 Uhr Adventlicher Bußgottesdienst , anschl. Beichtgele- genheit (auch bei einem auswärtigen Priester)
Sa-So, 19.-20.12.	Krippenausstellung in Striesen

Vorschau auf die Weihnachtszeit (Auswahl)

Do, 24.12.2020 Heiligabend	Die Planung für Heiligabend war bei Redaktionsschluss noch nicht abgeschlossen. Bitte informieren Sie sich in den Vermeldungen, auf der Homepage oder im nächsten Gemeindebrief, der zum 4. Advent erscheint.
Fr, 25.12.2020	<u>nur 10:00 Uhr</u> Hl. Messe
Sa, 26.12.2020	09:00 Uhr Familienmesse 10:30 Uhr Hl. Messe
So, 27.12.2020 Fest „Hl. Familie“	09:00 Uhr Familienmesse 10:30 Uhr Hl. Messe zum Patronatsfest 16:00 Uhr Konzert zum Patronatsfest mit ensemble tresonare
Do, 31.12.2020	17:30 Uhr Jahresschlussandacht
Fr, 01.01.2021 Neujahr	10:30 Uhr Hl. Messen in „Herz-Jesu“ und in „Mariä Himmelfahrt“ 18:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“
Mi, 06.01.2021 Erscheinung des Herrn	09:00 Uhr Hl. Messe in „Herz Jesu“ 18:00 Uhr Hl. Messe in „Hl. Familie“ anschl. Neujahrsempfang für alle ehrenamtlichen Helfer

Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen, Details und Veränderungen den Vermeldungen, Aushängen oder der Gemeinde-Internetseite!

Konzert zum Patronatsfest – Vorankündigung

Das neugegründete ensemble tresonare um unser Gemeindemitglied Clemens Heidrich gibt am Sonntag, den 27.12.2020 um 16:00 Uhr in der Kirche „Heilige Familie“ ein weihnachtliches Konzert zum Patronatsfest. Ein Gewebe aus Gesang, Cello- und Orgelklängen verbindet die alttestamentarische Verheißung mit der Weihnachtsgeschichte in unterschiedlichen Stilistiken. Lassen Sie beim Klang der Musik die Seele baumeln oder schärfen Sie neu den Blick auf das uns so vertraute, fast alltäglich gewordene Weihnachtswunder. Wer nicht dabei sein kann, aber auf die Musik nicht verzichten möchte, hat die Möglichkeit, die frisch veröffentlichte CD über Herrn Heidrich, das Zschachwitzer Pfarrbüro oder die Ensemblehomepage <https://www.tresonare.de/> käuflich zu erwerben.

KONTAKT

Katholische Pfarrei „St.Elisabeth“ Dresden

Borsbergstr. 13, 01309 Dresden

Bankverbindung LIGA-Bank (ACHTUNG, neues Konto!)

IBAN: DE96 7509 0300 0008 2620 20

BIC: GENO DEF1 M05

Filialkirche „Heilige Familie“ Dresden-Zschachwitz:

Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Pastoralteam:

Pfarrer Michael Gehrke: Tel.: 0351 - 20 13 255 und 0171 - 51 44 899

E-Mail: pfarrer.gehrke@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrer Laurenz Tammer: Tel.: 0351 - 31 28 914

E-Mail: pfarrer.tammer@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Gans: Tel.: 0351 - 20 13 265

E-Mail: carola.gans@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindereferentin Carola Kube: Tel.: 0351 - 31 00 683

E-Mail: carola.kube@st-elisabeth-dresden.de

Diakon Vinzent Piechaczek: Tel.: 01520 - 26 10 719

E-Mail: vinzent.piechaczek@st-elisabeth-dresden.de

Gemeindeassistent Joshua Böhme: Tel.: 01520 - 26 75 659

E-Mail: joshua.boehme@st-elisabeth-dresden.de

Pfarrbüro Zschachwitz: Christiane Pille

Meußlitzer Str. 108

Tel.: 0351 - 20 13 235, Fax: 0351 - 20 13 225

E-Mail: pfarrbuero.zschachwitz@st-elisabeth-dresden.de

Öffnungszeiten: Di: 8:00 - 14:00 Uhr

Fr: 8:00 - 12:00 Uhr

Mo, Mi, Do geschlossen

Öffnungszeiten und Kontaktdaten der weiteren Pfarrbüros in Johannstadt und Striesen: siehe Internetseite.

Internet der Pfarrei: www.st-elisabeth-dresden.de

Internet der Ortskirchengemeinde: www.heilige-familie-dresden.de

Impressum:

Herausgeber: Katholische Pfarrei „St.-Elisabeth“ Dresden, Borsbergstr. 13, 01309 Dresden

V.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Gehrke

Gemeindebrief-Redaktion: Ingrid Grasreiner, Martin Lepper, Andreas Elgner

Mail-Adresse der Gemeindebrief-Redaktion: <mailto:GBriefHIFamDD@gmx.de>

Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen bezüglich Form und Inhalt nicht in jedem Fall den Vorstellungen von Herausgeber und Redaktion. Kürzungen behalten wir uns vor.

Nächster Gemeindebrief: 20.12.2020, Redaktionsschluss: 10.12.2020

Titelbild: Wikipedia